

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im Jahre 1359 gab Wernher von Staudach dem Eberhard von Wallsee einen Bestätigungsbrief über empfangene 334 Pfund Wiener Pfennige, die ihm von der Burghut zu Schärding durch 3 Jahre ausständig geblieben waren, und zählte ihn von der vorgenannten Schuld gänzlich los und ledig; Datum Schärding, 27. Dezember 1359.¹⁾

In diese Zeit fällt die Erbauung der Kirche zu Schärding. In welchem Jahre der Bau begonnen und wann er vollendet worden sei, darüber gibt selbst das Salbuch keinen Aufschluß; in einer Urkunde vom Jahre 1360 wird sie die neue Kirche im Markte genannt.²⁾ Es war nämlich in jener Zeit der Kriegsunruhen der Ort mehrmals belagert und abgeschlossen, somit der kirchliche Verkehr der Schärddinger mit ihrer Pfarre St. Florian gehemmt worden, darum ergab sich für sie das Bedürfnis, innerhalb der Mauern ein eigenes größeres Gotteshaus zu haben, in welchem sie ungehinderter, bequemer, und auch weniger beengt der Feier des Gottesdienstes anwohnen konnten. Ob vorher, außer der Capelle im Schlosse, schon eine Kirche zu Schärding bestanden habe, darüber haben wir keine Aufzeichnungen; so viel ist gewiß, daß die Schärddinger seit geraumer Zeit her einen eigenen Friedhof innerhalb der Mauern hatten,³⁾ und daß für die Ausübung der Seelsorge zu Schärding ein, von der Pfarre St. Florian aus exponirter Vicarius fungirte. Nicht lange hernach, als die St. Georgenkirche vollendet war, verlegte der Pfarrer von St. Florian, der größeren Sicherheit halber, sein Domicil nach Schärding, und ließ sich zunächst der Kirche den Pfarrhof erbauen.

Die österreichischen Herzoge scheinen den Schärddingern wohl die Vorrechte, aber nicht den Namen einer Stadt zugestanden zu haben; denn in mehreren, aus jener Zeit herrührenden Urkunden steht der Name Markt.

Im Jahre 1360 war Schärding in den Pfandbesitz des Grafen Ulrich von Schauenberg gekommen.

Im Jahre 1362 (11. Jänner) bekennt Graf Heinrich von Schauenberg, daß ihm die Herzoge von Oesterreich auf dem Hause — Beste — zu Schärding 2000 Pfund Pfennige als Heimsteuer zu seiner Hausfrau, Ursula Gräfin von Görz, gegeben haben, wogegen er und sein Bruder Ulrich die Widerlage mit 3000 Pfund Pfennige Heimsteuer und 600 Pfund Pfennige Morgengabe mit der Herzoge Bewilligung auf die ihnen lehenbare Beste Ort u. s. w. angewiesen haben.⁴⁾

Im Jahre 1361 war Herzog Ludwig der Brandenburger, Herr von Oberbayern und Tirol, mit Tod abgegangen und hatte seine Länder seinem einzigen Sohne Meinhard, einem 18jährigen Jünglinge, der mit der österreichischen Prinzessin

1) Aus dem Notizenblatt für österreichische Geschichtsquellen. 1854. S. 338, 87.

2) Salbuch der geistlichen Stiftungen zu Schärding vom Jahre 1609.

3) Dieser Gottesacker befand sich an der südlichen Stadtmauer und zwar auf dem zum Hause Nr. 97 gehörigen Gartengrunde.

4) Original im k. k. geheimen Archive.